

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 54

Donnerstag, den 7. Mai 1931

35. Jahrgang

Die Hilfsstruppen gegen die Zollunion

Stellung der Kleinen Entente. — Paris arbeitet mit allen Mitteln.

Belgrad, 6. Mai.

Die „Politika“ erklärt in einem Bericht aus Bukarest, daß sich die Außenminister der Kleinen Entente zu gegenseitiger Unterstützung gegenüber dem deutsch-österreichischen Zollabkommen geeinigt hätten.

1. Die rechtliche Seite des Wiener Vertrages soll durch den Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag überprüft werden.

2. Die Staaten der Kleinen Entente nehmen in politischer Hinsicht gegenüber dem Zollabkommen einen ablehnenden Standpunkt ein.

3. In wirtschaftlicher Beziehung wollen die Staaten der Kleinen Entente die ganze Frage nur im paneuropäischen Rahmen gelöst wissen.

In Zusammenhang mit diesem Beschluß erklärt die „Politika“, daß Benesch, Rumänien und Rumänien Vorzugsrechte für die Einfuhr ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse nach der Tschechoslowakei versprochen habe.

Die Zusage Beneschs, Rumänien ein Vorzugszollsystem zu gewähren, ist von sehr zweifelhaftem Wert und dürfte den tschechischen Agrariern einen Enttäuschungsstoß auslösen. Ganz abgesehen davon, daß die Tschechoslowakei nur einen geringen Teil der rumänischen Ernte abnehmen kann. In diesem Zusammenhang erwähnte und von Frankreich warm unterstützte neue Plan sieht anscheinend eine Zollunion der Kleinen Entente unter Hinzunahme von Bulgarien und Ungarn vor.

Eine Unterredung mit Schober.

Was Sauerwein gehört haben will.

Paris, 6. Mai. Der Außenminister des „Matin“, Sauerwein, berichtet über eine Unterredung, die er mit dem österreichischen Außenminister Schober über die Zollunion hatte. Schober erinnerte zunächst an seinen Pariser Besuch im Jahre 1930, als Briand ihm Hilfe versprochen hatte. Schober aber nichts geschah, sei die Enttäuschung in Wien sehr groß gewesen. Nach dem Zusammenbruch der Wiener Wirtschaftskonferenz sei es dann zu dem Zollunionsvertrag gekommen. Um ganz korrekt zu sein, hätten Curtius und er ein gemeinsames Protokoll den Mächten übermittelt. Man könne nicht von einer vollendeten Tatsache sprechen. Sauerwein fuhr Schober alsdann fort: „Da sich der Zollvertrag mit der Angelegenheit beschäftigt wird, ist es aus Achtung vor ihm formelle Anweisung gegeben, sämtliche Arbeiten und sämtliche Besprechungen zu unterbrechen.“

Ueber die Vorteile befragt, die sich für Österreich aus dem beabsichtigten Abkommen ergäben, erklärte Schober, daß besonders die österreichische Landwirtschaft hieraus Nutzen ziehen könne. Er sei fest überzeugt, daß Briand aus der österreichisch-deutschen Initiative sehr Beachtenswertes Folgerungen ziehen könne. Bei der Beibehaltung seines Planes dürfe es keine Sieger und Besiegten geben, wenn nicht ganz Europa darunter leiden solle.

Der Franzose hat gefächelt

Ein österreichisches Dementi.

Berlin, 6. Mai. Die österreichische Gesandtschaft in Berlin dementiert die von Sauerwein im „Matin“ wiederholte angebliche Äußerung des österreichischen Außenministers Schober, wonach sämtliche Verhandlungen und Besprechungen über die Zollunion unterbrochen worden seien. Die internen Arbeiten nehmen vielmehr, wie bereits in der letzten Zeit mitgeteilt, selbstverständlich ihren Fortgang.

Die verfälschte Wiedergabe der Sauerwein-Unterredung mit Schober wird im übrigen in Berliner politischen Kreisen als ein weiteres Glied in der langen Kette der von der österreichischen Seite eingeleiteten Angriffe gegen die Zollunion betrachtet. Sauerweins Veröffentlichung dient offenbar dem Zweck, Briand, der Donnerstag oder Freitag eine große außenpolitische Rede halten will, zu stützen.

Wir lassen uns nicht stören.

Die Vorarbeiten gehen weiter.

Berlin, 6. Mai. Die Vorarbeiten zur Durchführung der Zollunion zwischen Deutschland und Österreich werden, von unterrichteter Seite verlautet, auf beiden Seiten Wochen so weit zu fördern gesucht, daß unmittelbar nach den Genfer Verhandlungen die Spezialberatungen zwischen den Ressorts in Berlin und Wien aufgenommen werden können.

Zwischen den wichtigsten Sachbearbeitern hat eine intensive Fühlungnahme völliges Einvernehmen über das Zollunionsprogramm ergeben. In Berlin und Wien haben die Wirtschaftsministerial-Ausschüsse zusammengelehrt, die zurzeit der Bereinigung des Verhandlungsmaterials beschäf-

tigt sind. Neben den rein wirtschaftlichen Fragen der Uebergangszölle, der Zollverrechnung usw. werden zahlreiche wirtschaftliche und politische Probleme zu prüfen sein.

Trotzdem hofft man, im Herbst den beiden Parlamenten ein fertiges Vertragswerk zur Annahme unterbreiten zu können.

Der „freiwillige Heimatdienst“.

Der Grundgedanke. — Trotz Schwierigkeiten Aussicht auf Verwirklichung.

Berlin, 6. Mai.

Wie verlautet, war die Konferenz der verschiedenen Verbände bei Reichsminister Treveranus, in der das Problem des freiwilligen Heimatdienstes behandelt wurde, bereits vor einer Reihe von Wochen angelegt worden. Sie geht auf den Gedanken eines „Heimatdienstes“ — diese Bezeichnung wird auch für die Zukunft angewandt werden — für den Osten zurück. Reichsminister Treveranus wurde bereits seinerzeit, als das Kabinett sich mit der Osthilfe beschäftigte, ermächtigt, ihn weiter zu verfolgen. Dabei hat sich sehr bald gezeigt, daß es praktischer ist, den Gedanken räumlich auf das ganze Reich zu erweitern und direkte Verhandlungen mit den zentralen Stellen der Verbände aufzunehmen.

Der Kern des Problems liegt darin, daß arbeitslose Mitglieder der betreffenden Verbände, in örtliche Gemeinschaften zusammengefaßt, bei freiwilliger Meldung zu Arbeiten angeleitet werden sollen, die bei normaler Bezahlung unterbleiben müßten, weil das notwendige Geld nicht vorhanden ist. Man denkt z. B. an die Ausbesserung und Verbesserung des Straßennetzes, aber nicht an grobhartige Bauarbeiten, die Riesensummen verschlingen würden, sondern will sich von vornherein im Rahmen des Möglichen halten.

In der Besprechung haben sich auch die Schwierigkeiten des Problems gezeigt, die zum Teil in der Idee selbst, zum Teil darin liegen, daß bei der großen Zahl der beteiligten Verbände natürlich verschiedene Ansichten auftreten. Man glaubt aber trotzdem, daß hier ein Weg gefunden wird, auf dem man eine große Menge Arbeitsloser wieder an die Arbeit führen kann. Da die beteiligten Verbände vorwiegend aus jungen Menschen bestehen, ergibt sich von selbst, daß auch die moralische Bedeutung dieser Bemühungen nicht zu unterschätzen ist.

Zweiter Teil des Brauns-Gutachtens.

Mahnahmen zur Arbeitsbeschaffung. — Gegen Arbeitsdienstpflicht.

Berlin, 7. Mai.

Die Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage legt der Öffentlichkeit jetzt den zweiten Teil ihres Gutachtens vor. Es trägt die Ueberschrift: „Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung“.

In seinem ersten Kapitel behandelt es grundsätzliche Fragen und betont vor allem, daß durch eine Kapitalbildung auf Grund öffentlicher Kredite neue Arbeitsgelegenheiten geschaffen werden müsse. Voraussetzung dafür seien allerdings:

Geordnete öffentliche Finanzen, Sparsamkeit in der öffentlichen und privaten Wirtschaft und in der Lebenshaltung, Aufrechterhaltung der deutschen Währung, Beruhigung unserer innenpolitischen Verhältnisse.

Im zweiten Abschnitt behandelt dann das Gutachten eine Reihe von Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung. Dabei wird festgestellt, daß die Elektrizitätswirtschaft noch Raum für weitere, wirtschaftlich zweckmäßige Investitionen biete. Große Entwicklungsmöglichkeiten sind auch auf dem Gebiete der Gaswirtschaft vorhanden. Hier würde insbesondere eine verstärkte Inangriffnahme der Ferngas- und Gruppengasversorgung zu Erfolgsmöglichkeiten führen. Auf dem Gebiet des Verkehrsweßens kann die Kommission nicht empfehlen die Anlage von großen innerdeutschen Durchgangsstrassen für den Fernverkehr, die mit der Eisenbahn in Wettbewerb treten, mit öffentlichen Mitteln zu fördern. Ebenso sind Kanalbauten abzulehnen. Dagegen bieten sich bei der Reichsbahn innerhalb des bestehenden Bahnnetzes noch zahlreiche andere Möglichkeiten mit voller Arbeitsbeschaffung. Ähnlich liegen die Dinge bei der Reichspost. Als förderungswürdig erachtet die Kommission die Verbesserung des alten Straßennetzes.

Als ein besonders geeignetes Feld für die Arbeitsbeschaffung sieht die Kommission die landwirtschaftlichen Meliorationen an. Die Kommission tritt ferner für zielbewußte Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung ein. Auf dem Gebiet der Wohnungswirtschaft ist ein zu schneller Bruch mit der früheren Praxis, dem Wohnungsbau in großem Umfang öffentliche Mittel zuzuführen, zu vermeiden.

Der dritte Abschnitt erörtert die Arbeitsbeschaffung unter Zuhilfenahme öffentlicher Mittel. Die Kommission hat die Frage, ob durch Lohn- und Zinszuschüsse private Unternehmungen Subventionen behufs Erweiterung ihrer Tätigkeit erhalten sollten, im allgemeinen verneint.

Im ersten Kapitel werden „Maßnahmen besonderer Art“ aufgeführt. So hält die Kommission es für erforderlich, daß auch die Gemeinden sich an der Arbeitsbeschaffung für die von ihnen unterstützten Arbeitslosen beteiligen.

Die Einführung einer allgemeinen Arbeitsdienstpflicht hält die Kommission nicht für ein geeignetes Mittel zur Entlastung des Arbeitsmarktes. Dagegen empfiehlt sie die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes, der eine mannigfache Initiative auf sich ziehen könnte und in der jüngeren Generation Anklang finden würde.

Dies bedeutet für den Arbeitslosen die Beseitigung des Gefühls, überflüssig zu sein. Man wird Verbände mit gemeinnützigen Zielen als Träger auch dann heranziehen müssen, wenn sie Arbeiten bereitstellen, die zunächst einem beschränkten Personenkreis (Mitgliedern oder hilfsbedürftigen Kreisen) zugute kommen.

In der Nacht vor dem Hochzeitstag.

Der Raubmord im Kino. — Kein Film, sondern Wirklichkeit.

Berlin, 6. Mai. Das Schwurgericht verurteilte den Artisten Urban wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Am 20. Januar, abends gegen 10 Uhr, war im Büro des Lichtspieltheaters „Mercedes-Palast“ in Neutölln der Geschäftsführer Schmoller mit einer Schußwunde tot aufgefunden worden. Ein erheblicher Teil der kurz vorher eingelieferten Kasseneinnahme war geraubt. Der Verdacht lenkte sich auf den 34jährigen Artisten Karl Urban, der längere Zeit als Plakmeister in diesem Kino beschäftigt war. Man hatte auch einen Mann über die Bühne flüchten sehen, der von einem noch im Theater anwesenden Organisten als Urban erkannt und angerufen wurde. Urban leugnete zunächst und suchte sein Alibi nachzuweisen, als ihm aber Widersprüche nachgewiesen wurden, legte er ein Geständnis ab. Er habe Schmoller nicht töten wollen, sondern nur einen Raub geplant gehabt. Er hat das Geständnis niedergeschrieben mit dem Titel: „In der Nacht vor meinem Hochzeitstag“.

Drei Tage lang wurde nun vor dem Schwurgericht in Berlin gegen ihn verhandelt. Wie aus der Vernehmung hervorging, ist sein Vater Straßenbahnkassierer. Sein jüngerer Bruder Herbert hat sich selbst des Mordes bezichtigt, anheimelnd um seinen Bruder zu entlassen. Der Angeklagte war von 1914 bis 1918 bei der Marinestation und wurde als Obermatrose mit dem Eisernen Kreuz entlassen. In der Inflation ist er wiederholt mit dem Straßengesetz in Konflikt geraten und von 1920 bis 1922 wegen Diebstahls und schweren Diebstahls mit insgesamt zweieinhalb Jahren Gefängnis bestraft worden. Nach Verbüßung seiner letzten Strafe hat er dauernd Stellung gehabt als Bühnen- und Maschinenmeister in Kinos. Im März 1929 ging er als Artist nach Amerika. Der Lustakrobat der Kassengruppe war verunglückt und Urban sprang für diesen ein. Er hat in Amerika gut verdient. Im Dezember 1930 traf er mit 400 Dollar in Berlin ein. Er lernte die Prostituierte Schenk kennen und wollte sie heiraten. Die Hochzeit sollte am 7. Februar stattfinden.

Inzwischen hatte der Angeklagte all sein Geld ausgegeben, u. a. verbrauchte er täglich bis zu 20 „Mollen“ Bier, ebensoviel Schnäpse und 50 bis 60 Zigaretten. Am 20. Januar, dem Tage der Tat, besah er nichts mehr. Im Hotel war ein Hochzeitseffen für 600 Mark bestellt, und Fräulein Schenk nahm es als selbstverständlich an, daß Urban alles bezahlen werde, da sie ihn noch für vermögend hielt. Er nahm seine Pistole und fuhr nach Neutölln zum „Mercedes-Palast“. Als er die Tür zum Zimmer des Geschäftsführers geöffnet hatte, sah er einen fremden Mann. Plötzlich hatte er, wie er sagt, die Pistole in der Hand, und es fiel ein Schuß.

Zu seiner Broschüre: „In der Nacht zu meinem Hochzeitstag“ sagte Urban: „Als ich dieses Geständnis schrieb, trat das Bild des Hochzeitstages vor meine Augen wie eine Kata Morgana. Ich wollte meine Braut froh und glücklich sehen und ihr diesen Tag zu dem schönsten ihres Lebens machen, nachdem meine Braut in dem düsteren Jahr 1930 drei Selbstmordversuche unternommen hatte. Ich war in großer Not, ich hatte kein Geld mehr. Da kam mir der alte Geschäftsführer Silbermann von Mercedes-Palast in den Sinn. Ich dachte, du gibst ihm eine Ohrfeige, da fällt der alte Silbermann hin und du kassierst dich auf diese Weise finanzieren.“

Der Tod erreichte ihn doch.

London, 6. Mai. Ueber den fliegerrmillionären Alan Kidston hörte man anlässlich seines Rekordfluges London-Kapstadt von einer Anzahl von Fällen, in denen er in unglaublich wunderbarer Weise immer gerettet wurde; viele Male schon schwabte er in Todesgefahr. Nun hat ihn der Tod doch erreicht. Er ist in Natal mit seinem Begleiter, dem Fliegertapitan L. A. Gladstone, tödlich abgestürzt. Da sich das Unglück weit im Inneren von Natal ereignete, sind bisher noch keine Einzelheiten eingetroffen.

Lokales

Hörsheim a. M., den 7. Mai 1931

Freuden im Mai

„Maienzeit bannet Leid“ heißt es in einem alten Volkslied. Des Maien Blütenpracht läßt keine Traurigkeit aufkommen. In helles Licht getaucht ist die nun ganz aus den Winterträumen erwachte Natur. Überall hat der Lenzwind die Knospen gesprengt, in allen Hecken, Sträuchern und Bäumen ist frohes Leben zu spüren. Gegen Abend, etwas später in der Jahreszeit als sonst, vernimmt man wieder das unaufhörliche Schwirren und Summen der braunen Maitäfer. Der Mai ist einer der meistbesungenen Monate im Jahre, das Blüten und Singen in der Natur überträgt sich auch auf die Menschen, die, wenn die warme Maiensonne scheint, in vollen Zügen die schönen Tage genießen. Zahlreiche alte Völker, die Germanen, Griechen und Römer, begingen zu dieser Zeit eine Frühlingsfeier, deren Gebräuche sich noch zum Teil in den christlichen Festen erhalten haben. So werden im Bonnemontat Mai in den ersten Nächten Maibäume, kurz Maie genannt, aufgerichtet. Anderswo gibt es die Maieumzüge mit Spiel und Gesang, mit Tanz und Klang. Was ränkt sich auch alles um das Wort Mai? Für die ABC-Schützen ist das Maifest ein froher Tag erster Ordnung, wenn sie mit dem Lehrer hinausziehen ins Grüne. Der alte, schnurrige Kinderreim vom „Maitäfer flieg“ wird bald wieder zu hören sein, wenn die schwerfälligen Gefellen heruntergeschüttelt werden und ins Gras purzeln. Wer wüßte nicht eine Bowle Maie mit dem würzig duftenden Waldmeister zu trinken! Wieder andere halten es mit dem Maibock als Frühlingskur und wieder andere, die Verächter von Wein und Bier, sammeln an den Rändern munter fließender Bäche und des Baldes Kräuter und Wurzeln für ihre Frühlingskur.

Den 81. Geburtstag begeht morgen am 8. Mai unser Hörsheimer Mitbürger, Herr Andreas Hörsheimer in der Borngasse. Wir gratulieren und wünschen dem Alten noch eine recht lange Reihe von guten Jahren!

Bestandene Prüfung: Herr Karl Bertram, hat in Wiesbaden vor dem zuständigen Prüfungsausschuß, die Meisterprüfung im Schreinerhandwerk im Praktischen und Theoretischen mit „Gut“ bestanden. Wir gratulieren!

Liedertag. Vom Gesangsverein Sängerbund 1847, E. B. wird uns mitgeteilt, daß am Sonntag, den 10. Mai nachm. 4 Uhr im großen Saale des Sängerbundes aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des „Sängerbundes“ ein Liedertag stattfindet, an dem sich außer den Ortsangehörigen auch eine Reihe namhafter Gesangsvereine von auswärts beteiligen. Dem Programm zufolge werden nur erstklassige Chöre und die schönsten Volkslieder vorgetragen. Eine größere Feier findet nicht statt, sondern begehrt der Sängerbund diesen Tag als einen edlen Sängerreit der gemeldeten Gesangsvereine unter sich ohne daß durch Preise usw. der Sängereifer im Sängerbund herabgewürdigt würde. Niederfreunden ist ein Besuch dringend zu empfehlen, insbesondere da der Eintrittspreis ein nur geringer ist und dem Gebot der Stunde angepaßt ist.

Hunde in D-Zügen? Nach der Eisenbahn-Berkehrsordnung dürfen Hunde jeder Größe in die Personenzüge mitgenommen werden, wenn ihren Besitzern besondere Abteile zur Verfügung gestellt werden können. Falls besondere Abteile nicht verfügbar sind, werden Hunde, nach den Bestimmungen der Eisenbahn-Berkehrsordnung in besonderen Wagenräumen — Hundewagen des Gepäckwagens — befördert. Sind auch solche Hundewagen nicht vorhanden oder schon besetzt, kann die Beförderung nicht verlangt werden. In den D-Zügen dürfen nach den Richtlinien der Deutschen Reichsbahn planmäßige Sonderabteile für Reisende mit Hunden jedoch nicht eingerichtet werden. Rum mehr ist aber bestimmt worden, daß in besonderen Einzelfällen versuchsweise auch in D-Zügen ein Abteil für Reisende mit Hunden freigegeben werden kann, wenn bei vorhandenem Bedürfnis die Möglichkeit hierzu besteht.

Tötendes Licht.

Kriminalroman von Octavio Faldenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

Gleich kam auch die nötige Bewegung unter die Fahrer, die sich in einer geschlossenen und acht Mann starken Gruppe aus der Menge herauslösten, die Stufen emporstiegen und unmittelbar vor dem Conde Amadeo Aufstellung nahmen. Dieser hielt sich in vornüber gebeugter Haltung mühsam auf seine Stöße gestützt und starrte die vor ihm Stehenden an, aber wie hohl erscheinenden Augen an. Zu seiner Linken hatte sich der breitschultrige, kraftstrotzende Calvo postiert, wogegen der zu seiner Rechten stehende abgezehrt hagere und hohlwangige Maritas wie eine regelrechte Karikatur wirkte. Sie beide hatten dem Schloßherrscher, der sich nur wartend auf seinen Füßen hielt, stützend unter die Arme gegriffen.

Nach einem kurzen Hinweis auf die Bedeutung dieser Protestkundgebung und die Gefahr der sich möglicherweise daraus ergebenden Komplikationen brachten die Fahrer in politischem Ton ihre Forderungen zur Sprache: Es wäre einfach nicht mehr menschenwürdig, heutzutage noch Arbeiter mit so veralteten und unzulänglichen Hilfsmitteln in einem Minenbetriebe weiter zu beschäftigen. Vor allem fehle es an den nötigen elektrisch betriebenen Bohrmaschinen zur leichteren Lösung der abzubauenen Gesteinsmassen. Noch weiter mit Dynamitsprengungen zu arbeiten, lehnten sie wegen der ständigen Gefahr durch Schußverletzungen und unvorhergesehenen Bergstöße kategorisch ab. Auch dächten sie nicht mehr daran, die freigelegten größeren Gesteinskumpen mühselig mit Hammern auseinanderzuklopfen. Hierfür müßten ebenfalls die erforderlichen modernen Maschinen beschafft werden. Und dann die ganz veraltete Abtransportmethode durch Handlarren, Seile und kleine Feldbahnloren, die erst wieder mühsam bergauf und bergab weiter geschoben werden müßten, ehe sie mit



Flugzeugkatastrophe in Staalen.

Auf dem Flugplatz Staalen stürzte aus 60 Meter Höhe ein Heinkel-Doppeldecker ab. Pilot Kameda und Beobachter Maschinski kamen in den Flammen um. — Unser Bild zeigt links Kameda, rechts Maschinski.

Religionszugehörigkeit in der Haushaltsliste. Unter Berufung auf den Artikel 136 der Reichsverfassung, wonach niemand verpflichtet ist, seine religiöse Überzeugung zu offenbaren, hatte ein Steuerpflichtiger es abgelehnt, seine Religionszugehörigkeit in der Haushaltsliste anzugeben. Er ist daraufhin unter Strafanordnung zur Ausfüllung der Spalte aufgefordert worden. Der Reichsfinanzhof hat in seiner Entscheidung ausgeführt, daß nach Artikel 136 Absatz 3 Satz 2 der Reichsverfassung Behörden nach der Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft insoweit fragen dürfen, als davon Rechte und Pflichten abhängen oder eine gesetzlich angeordnete statistische Erhebung dies erfordert.

Berufsausbildung der Kriegervaisen gesichert. Die am 2. April vom Reichsarbeitsminister verfügte Sperre über alle den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in Form von Beihilfen, Zulagen und Unterstützungen zu bewilligenden Bezüge hatte sich wegen des Fortfalls der Erziehungshilfe um ähnlich Bezüge ganz besonders hart und störend auf die Berufsausbildung der Kriegervaisen und der Kinder Kriegsbeschädigter ausgewirkt und daher große Beunruhigung hervorgerufen. Nunmehr ist die Sperre rückwirkend vom 1. April ds. Js. insoweit aufgehoben worden, als die Erziehungsbeihilfen wie auch die Kinderzulagen über das 18. Lebensjahr hinaus unter den bisherigen Voraussetzungen uneingeschränkt weiter bewilligt werden können.

Eintracht Frankfurt (Falken) — Sp. B. Hörsheim

Am Sonntag spielt die hiesige Ligamannschaft des Sp. B. 09 in Raunheim gegen die Falken der Eintracht Frankfurt. Auch die Alten Herren treten dort an und zwar gegen Raunheim. Alle ehemaligen Spieler des Sportvereins, die gewillt sind in der „Alten Herrenmannschaft“ zu spielen, werden gebeten zu einem kurzen Training am Freitag abend 6 Uhr auf dem Alleeplatz zu erscheinen.

DJK. Hagloch — Riders Hörsheim 3:7

Am vergangenen Sonntag spielte unsere 1. M. gegen den A-Meister in Hagloch, Hagloch stellte eine stabile und eifrige Mannschaft ins Feld und bot dem Gaumeister der mit 3 Mann Ersatz antrat einen hartnäckigen Widerstand. Schließlich mußten sie sich doch den techn. besseren Hörsheimern beugen. Nach dem Spiele sah man noch einige Zeit fröhlich beisammen und zog dann mit Sang und Klang wieder nach der Heimat.

13. Möbelmesse vom 10. bis 17. Mai 1931 in Fischbach i. Ts. Beachten Sie bitte die diesbezügliche Beilage in heutiger Nummer.

Alle Achtung... Es macht der deutschen Hausfrau alle Ehre, daß sie das wirklich Gute und Preiswerte mit unfehlbarer Sicherheit erkennt, denn das ist gar nicht so leicht. Von allen Seiten bringen die Ankündigungen drängen auf sie ein: Preislenkung, unerhörte Billigkeit, noch nie dagewe-

hene niedrige Preise. Daß die moderne Frau sich aber für ein U vormachen läßt und neben preiswürdiger auch auf Qualität sieht, hat der ungeheure Erfolg der neuen Margarine Sanella gezeigt. Jeder Hausfrau ist binnen kurzen Sanella wohlvertraut geworden, da sie nicht nur zügellos im Preise ist, sondern selbst die Ansprüche des verwöhnten Geschmackes erfüllt.

Wider, 6. Mai. Gestern hat sich hier der Landwirt Boll, ein Mann in mittleren Jahren, erhängt. Wirtschaftliche Nöte und Krankheiten in der Familie sollen die Ursache sein. Boll ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Briefkasten.

Begeisterter Sportanhänger. Sie scheinen im Irrtum zu sein. Das Spiel findet nur nach den alten Abmachungen statt, und zwar auf dem Sportplatz an der Allee. Immerhin werden wir nach Information das Eingekaufte veröffentlicht.

Ehemaliges Mitglied des Verschönerungsvereins! Sie haben schon recht! Prominente Persönlichkeiten sollten nicht nur den Versuch wagen, sondern sich tatkräftig mit der Verschönerung, wie können wir unserm Hörsheim ein schöneres Aussehen geben! Vielleicht haben Sie einmal zu öffentlichen Besprechung ein.

Aus der Umgebung

Frankfurt a. M. (Ein Schwindlerkonzept verhaftet.) In Düsseldorf ist jetzt der Kaufmann Schellhaas verhaftet worden, der von zahlreichen Schwindlerkonzepten angeklagt wird. Damit wird ein Prozeß gegen einen gefährlichen Schwindlerkonzepten endlich verhandlungsfähig. Unter der Firma „Römerweinkellerei“ gründeten drei Betrüger Dimpfel, Rhumbler und Schellhaas in der Battonstraße eine Handelsgesellschaft, die nur von Betrügern lebte. Weine und Lebensmittel wurden in großen Massen bestellt und ohne Zahlung weiter verschoben. Drei Ehrenmänner schoben sich gegenseitig auf faule Weine auf, und nachdem sie auch eine Auslandsfirma um 15 RM genept hatten, ergriffen sie die Flucht. Rhumbler konnte später in Offenbach, Dimpfel in einem Rheinfelde und Schellhaas in Düsseldorf verhaftet werden.

Marburg. (83er Tag in Marburg.) In den Tagen vom 6. bis 7. Juni findet der diesjährige 83er Tag in Marburg statt. Aus allen Teilen der Provinz Hessen in Marburg liegen schon zahlreiche Anmeldungen vor. Die Veranstaltung gewinnt dadurch eine größere Interesse, nicht nur die Angehörigen des aktiven Regiments, sondern auch die der Reserve und der Landwehr sowie alle Kriegsveteranen der Vereinigung angeschlossen sind. Ein ausgezeichnetes Programm erwartet die Teilnehmer noch, daß den Teilnehmern Gelegenheit gegeben ist, an den beiden und drei bekannten Marburger Festspielen teilzunehmen, die am 7. Juni ihren Anfang nehmen. Anmeldungen sofort an Gottfried Barth, Marburg (Lahn), Werdaer 18, zu richten.

Bebra. (Sechs Jahre Gefängnis für einen Taschendieb.) Im Dezember vorigen Jahres wurden einem Berliner Kaufmann im D-Zug Frankfurt-Berlin 5000 RM Bargeld aus der Tasche gestohlen. Kaufmann war in seinem Abteil eingeschlafen. Kurz nach Einlaufen des Zuges in den Bahnhof Göttingen verlor die Diebe dem Kaufmann noch die goldene Uhr aus der Tasche zu ziehen. Hierbei wurde der Kaufmann noch verletzt. Die Diebe hatten inzwischen den Zug verlassen und waren mit einem Auto nach Kassel und von dort weiter nach Bebra gefahren, wo sie festgenommen wurden. handelt sich um zwei in den zwanziger Jahren stehende Männer, den Monteur Israel Repper und den Buchbinder Georg Lachetz. Ihre Beute hatten sie aber bereits einem Dritten abgeliefert, der nicht mehr ermittelt werden konnte. Wegen dieser Tat hatten sich die Diebe je für vier Jahre Gefängnis in Göttingen zu verantworten, das Repper vier Jahren und seinen Komplizen Lachetz zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

haben und hielte meine Anforderungen für übertrieben. — Nun hab ich die Beförderung! —

Als der Conde sich solche Aufhebungen und Uebergriffe in drohendster Zone verbat, packte Calvo ihn fester am Arm und sagte leise: „Wahren Sie Ruhe, Herr Conde. Lassen Sie mich mit den Leuten reden!“ Hierauf brach Calvo mit lauter Stimme, aber dabei doch in höchst ruhiger Weise zur Geltung, daß die fremden Minnegesellschaften hier im Ebrogebiet sich, dank ihrer riesigen Kapitalien, wohl solche kostspieligen und technisch vollendeten Einrichtungen zur besseren Ausnutzung ihrer Betriebe leisten könnten. Was aber für den einen mit dem gefüllten Dollarsack im Grunde nur eine Kleinigkeit bedeutete, wäre dem gefüllten leistungsfähigeren ein Ding der Unmöglichkeit — und darum müßte man sich hier nach der Dede strecken... „Wider Schwindel“, rief Rubio dazwischen und wies nach sich eine neue Unruhe durch die Reihen.

Selbstredend wollte man die Betriebe allmählich modernisieren — fuhr Calvo mit unerschütterlicher Bestimmtheit fort — doch weil das wegen der ungünstigen Verhältnisse für den einzelnen Grundbesitzer nur aus eigenen Mitteln geschehen könnte, sollten die Leute eben vernünftig sein und sich gedulden, bis man hierzu in der Lage wäre.

Auf die heftigen Hurufe aus der Menge, die von dem sich wie unsinnig gebärdenden Rubio fortgesetzt aufgebracht wurde, lehnten es die Fahrer im Interesse der Gesamtheit, die Arbeiter ganz entschlossen ab, sich auf solche in der Luft liegenden Versprechungen einzulassen. Entwerfen, biegen oder brechen — das war ihr nicht mehr zuzubereitendes Ansinnen.

Die Erklärung klang in ein kampffrohes Freudengetöse aus. Die Lage war jetzt höchst gespannt und jeder Augenblick mußte die kleine Schar um den Conde in einem Sturm auf das Schloß rechnen. Voll feierlicher Erregung verfolgte man hier oben jede Bewegung der den aufrührerischen Massen und untrampste Fußstapfen der Gewehre. Jetzt fehlte an der schnell verglimmenden Rändschur nur noch ein kleines Stück, dann drohte eine Katastrophe.

(Fortsetzung folgt.)

ALLE
WOCHEN
IMMER GLEICH GUT KOCHEN

Lanella
MARGARINE

$\frac{1}{2}$ tb **35**
DIE FEINE
PREISWERT WIE KEINE

Darmstadt. Der Darmstädter Stadtrat befaßte sich zum Male mit dem Etat für das Rechnungsjahr 1931-32. Mit einem Fehlbetrag von 2,014 Millionen Mark. Nach nochmaliger Debatte wurden die Deckungspläne der Stadtverwaltung abgelehnt und der Etat in vorliegenden Fassung gegen die Stimmen der Nationalisten, Deutschnationalen und Kommunisten angenommen. Der Etat wird nunmehr der Aufsichtsbehörde zur Prüfung vorgelegt.

Arbeits-Tarifverhandlungen im Mainz-Wiesbadener Gebiet.
Mainz. Nachdem die Verhandlungen über die Gestalt des Angestellten-Tarifvertrages im Mainz-Wiesbadener Gebiet ergebnislos verlaufen sind, hat der Schlichter die Verhandlungen und Arbeitnehmer zu neuen Verhandlungen, die eine Spruchfällung durchgeführt werden soll, auf den 13. Mai nach Wiesbaden eingeladen.

Darmstadt. (Die Ursache des Reichelsheimer Brandunglücks.) Ueber die Ursache des Reichelsheimer Brandunglücks erfahren wir von zuständiger Seite auf folgende Einzelheiten: Der Eingang in die auf dem Marktplatz gelegene Schulhaus führt in die Küche des Hauses, rechts und links ist je ein Schulaal und eine Treppe, die nach oben führt. Unter dieser Treppe waren Kohlen gelagert, aber die Asche wurde dort abgestellt. Während der Unternehmung ergab sich, daß eine Frau ausliefte, sie habe schon Samstag Brandgeruch bemerkt. Daraus ist zu schließen, daß die Asche unter der Treppe aufgestellt war, die durch den starken Wind in der Sonntagnacht entzündet wurde. Feuer wurde von den Kohlen genährt und fand rasche Ausbreitung an der frisch geputzten Treppe. Rasch stand das Treppenhaus — es handelt sich bei dem Schulgebäude um ein Altes Haus — in hellen Flammen. Bis die Bewohner der Lehrerwohnung das Feuer bemerkt haben und wollten, war dies schon nicht mehr möglich. Ueber Treppenhaus bot sich keine Möglichkeit mehr ins Freie zu gelangen, denn schon beim Öffnen der Türe sind ihnen Flammen entgegen geschlagen. Wohl haben die Bewohner durch das Fenster um Hilfe gerufen, doch es dauerte Nacht lange, bis Hilfe kam und als sie kam war es zu spät. — Die ursprüngliche Annahme, das Feuer sei durch einen Kaminbrand entstanden, ist durch die Untersuchung als falsch widerlegt.

Darmstadt. (Ein zweites Todesopfer.) Der Brandunglück bei Langen hat jetzt zwei Todesopfer gezeugt. Bei dem Zusammenstoß der Räder war der Schlepperfahrer auf der Stelle getötet, der Wertmeister Bernienstein aus Frankfurt schwer verletzt worden. Nunmehr ist auch Bernienstein im Krankenhaus gestorben.

Wiesbaden. (Ein jugendlicher Erpresser.) Ein 18-jähriger Junge wurde von der Offenbacher Gendarmerie in Bieber festgenommen und dem Amtsgericht Offenbach übergeben. Er hatte einige Erpresserbriefe an die Arbeiter seines Arbeitgebers geschrieben und wollte 25 Mark Lösegeld. Der Junge ist geständig.

Wiesbaden. (Eine Schandtat.) Wie die Landeszeitung berichtet, verübten bisher noch unbekannte Täter in Rodenbach bei Altenstadt wüste Ausschweifungen an Baumpflanzungen. In dem eingefriedigten Gelände eines Landwirts brachen sie 12 jungen Bäume ab, außerdem schälten sie an einem Teil der Bäume die ganze Rinde herunter. Die wertvolle Pflanzung ist natürlich verloren.

Wiesbaden. (Wieder Brotpreiserhöhung.) Die Preise von Stadt und Kreis Gießen haben mit Wirkung vom 6. Mai ab die Preise für den Bierpfundlaib von 70 auf 75 Pfennig und für den Bierpfundlaib von 80 auf 85 Pfennig erhöht. Das Bierpfundlaib Weibrot kostet 1 Mark. Die Brotpreiserhöhung mit der schon seit Januar ständig anhaltenden Steigerung der Mehlpreise begründet, die ungenügend von 26 auf 30 Pfennig pro Doppelzentner Roggenmehl Ende April angehoben seien. Weiter wird zur Begründung auf die erhöhten Steuerlasten hingewiesen.

Die Vernehmung des Hochstaplers Jonas

Die Befreiung von langer Hand vorbereitet.
Mainz, 6. Mai. Der Hochstapler Jonas und seine Komplizen gaben bei ihrer Vernehmung an, daß die Vernehmung Jonas von langer Hand vorbereitet gewesen sei. Am Montag trafen nun die beiden Helfer des Jonas, Josef Jörk in Moskau ein. Sie suchten die Werkstatt auf, in der Jonas seine Verurteilung machte.

Jonas hat dann plötzlich dem Gerichtsdienster Gläsel einige Fragen mit einem Schraubenzieher auf den Kopf gegeben. Jonas hat dann Gläsel an Händen und Füßen gefesselt, da er zu schreien begann, eine Bettdecke um den Kopf gewickelt, die sie mit einer Schnur befestigten. Als sich Jonas immer noch wehrte, haben sie ihm noch eine weitere Bettdecke gewickelt. In diesem Zustande muß der alte Mann in ein Gefängnis erstirbt sein.

Jonas mit einem Mietwagen sind die drei dann zunächst nach Wiesbaden gefahren. Inzwischen war der zweite Kraftwagen bereits vorgefahren, der die Flüchtlinge nach Schulan. Die Ehefrau des Jonas hatte bereits von 14 Tagen vor der Vernehmung die Motorjacht „Bubi“ gekauft und mit Lebensmitteln ausgestattet, die sie vorher in Wiesbaden eingekauft hatte.

Nach war dann vor einigen Tagen nach Schulan gefahren worden, wo Frau Jonas an Bord die Ankunft ihres Mannes und seiner Begleiter erwartete. Da die Ehefrau das Elbschiff nicht hinreichend genug bewachte, sind sie bereits in der Nacht bei Lübeck festgefahren und erst in den Morgenstunden wieder flott geworden.

Jonas wie seine beiden Begleiter bestreiten, daß sie den Gerichtsdienster hätten töten wollen. Ihre Absicht sei gewesen, ihn zu betäuben, damit er ihre Flucht nicht rechtzeitig unterbinde. Jonas gab weiter an, daß er beabsichtigt habe, mit der Nacht nach Amerika zu fahren. Er sei unschuldig in Untersuchungshaft genommen worden und habe mit diesem Fluchtversuch nur zur Selbsthilfe gegriffen.

Die Methoden des Mädchenhandels.

Schreckensbilder aus aller Welt. — Jeder Südamerikadampfer trägt „weiße Ware.“ — Die Völkerbundskommission.

In diesen Tagen hält die Völkerbundskommission, die gemäß den Satzungen des Völkerbundes den internationalen Mädchenhandel untersucht und zu seiner Bekämpfung beitragen soll, ihre Jahrestagung in Genf ab. Wieder einmal lenkt diese Tagung die Aufmerksamkeit der Welt auf das Problem des Mädchenhandels, ein Problem, das noch längst nicht gelöst ist, wie die vor einigen Jahren beendete Enquete des Völkerbundes bewiesen hat. Als Fortsetzung dieser Enquete untersucht gegenwärtig eine Völkerbundskommission den Mädchenhandel in Asien.

Die Sachverständigen des Völkerbundes haben für die Mädchenhändler verschiedene Haupthandelswege festgestellt. Der wichtigste führt von Europa nach Süd- und Mittelamerika. In Montevideo sind fast die Hälfte aller eingeschriebenen Prostituierten Ausländerinnen, in Buenos Aires sogar drei Viertel und in Rio de Janeiro 80 Prozent. Die Händler sollen zum Teil ständig zwischen den Kontinenten unterwegs sein. Einer von ihnen ist dafür bekannt, daß er die Reise jährlich sechsmal macht, d. h. 36 Wochen von 52 Wochen des Jahres auf der Reise ist. Jedes der Schiffe, die von Europa nach Südamerika fahren, führt nach einer abschätzenden Berechnung wenigstens zwei oder drei Frauen oder Mädchen mit ihrem Unterhalter — der in den verschiedensten Formen auftritt als Impresario, als Freund, als Verwandter, selbst als Gatte — unter den Reisegästen mit sich. In Buenos Aires gibt es ein Vergnügungslokal, in dem sich dauernd 100—200 europäische Frauen aufhalten, die für die Prostitution bestimmt sind, — sie werden lediglich als Ware betrachtet, die man beiseite stellt, und man nennt in der Halbwelt das Lokal den „Markt“. (1) Ein anderer Handelsweg geht von Osteuropa aus, läuft über Mittel- und West- bzw. Südeuropa zu den Mittelmeerhäfen der italienischen und französischen Küste, von wo aus die Ausfuhr nach Ägypten erfolgt; zuweilen bewegt sich auch der Handel nach Nordafrika etwa von Polen über Rumänien bis nach Konstantinopel oder Griechenland, — von dort aus dann Verschiffung nach Alexandria. Man hat festgestellt, daß ein bestimmter Händler regelmäßig jährlich sieben Frauen nach Ägypten geschafft hat. Ein ähnlicher Handel besteht auch zwischen Ägypten und Bombay.

Nun wird man fragen: Ist es überhaupt möglich, daß es heute in diesem Umfange noch Mädchenhandel gibt? Gewiß sind gewaltige Entführungen verhältnismäßig selten, obwohl auch sie hier und da geschehen können. Im allgemeinen versteht man aber unter Mädchenhandel den Verkauf oder Austausch einer Frau zum Zwecke der Prostitution mit ihrer Einwilligung oder — was ebenso häufig geschieht — unter anderen Vorwänden. Sicherlich mag es viele Mädchen geben, die sich von den Agenten der Händler ein Leben im Ausland in allen lockenden Farben schildern lassen, und die dann auch bereit sind, selbst das Laster mit in Kauf zu nehmen. Häufiger aber sind die Fälle, in denen Agenten zunächst als reiche Nichtstuer auftreten, die „Freunde“ eines Mädchens werden, ihre Opfer betören, mit ihnen in ihre Heimat zu fahren, wo sich dann regelmäßig herausstellt, daß sie ihr „Vermögen“ verloren haben und daß sie die Frau bitten müssen, sie nun durch unredlichen Erwerb zu unterstützen...

Oder ein angeblicher Theaterdirektor engagiert in Europa Tänzerinnen für ein Variete in einer südamerikanischen Hauptstadt, und bei der Ankunft entpuppt sich dieses Variete als eine Art öffentlichen Hauses. In vielen Fällen macht ein solcher „Impresario“ oder „Theaterleiter“ auch mit den Mädchen zunächst eine verhältnismäßig hohe Gage ab, die auch richtig bis zum ersten Ablauf des Vertrages gezahlt wird. Kauft dann der Kontrakt ab, so wird plötzlich das neue Gehalt um die Hälfte, vielleicht sogar um drei Viertel herabgesetzt, und den Mädchen dann bedeutet, daß sie das, was sie außerdem noch zum Lebensunterhalt nötig hätten, eben anderwärts verdienen müßten, wozu im betreffenden Lokal oder Theater ja „Gelegenheit“ sei... Es ist klar, daß so die unglücklichen Opfer schnell auf die Bahn kommen, auf die sie die Agenten bringen wollen.

Die allgemeine und niederträchtigste Form ist jedoch die Verschleppung eines jungen unschuldigen Mädchens, indem ihm die Ehe versprochen wird, oder indem sich der Agent sogar regelrecht — meistens kirchlich — mit ihm verheiratet. Unzählige solcher Fälle sind vorgekommen. Die Agenten wählen sich meistens Mädchen aus den sogenannten „unteren Ständen“, oft junge Ostjüdinnen aus dem Ghetto, in deren Umgebung keine besondere Weltkenntnis und Lebenserfahrung zu Hause ist, treten dort als

„Freier“ auf und betreten ihre Opfer, entweder mit falschem Paß oder in einfacher kirchlicher Trauung ohne Zivilehe, oder, wenn es sich um Jüdinnen handelt, nach dem im Osten verbreiteten Brauch des Gefechtsaustausches. Sie nehmen ihre Frau mit in ihre Heimat, bringen sie entweder gleich in ein Bordell, oder überreden sie, wenn ihnen die Unglückliche nicht naiv und hilflos genug erscheint, dazu, für sie einem unredlichen Gewerbe nachzugehen, da sie plötzlich „verarmt“ seien. Und hier stoßen wir auf einen der wichtigsten Gründe dafür, daß diese Agenten so oft Erfolg bei unweisen oder vielleicht auch leichtsinnigen Mädchen haben, — auf die soziale Ursache.

Zu geringe Bezahlung der Frauen in allen möglichen Berufen schafft erst den Boden für den Mädchenhandel. Wirkliche Abhilfe läßt sich erst erhoffen, wenn gerade bei den Frauenberufen in vielen Ländern die sozialen Verhältnisse anders werden.

Die geplante Erweiterung der bestehenden Konventionen, welche jetzt die Völkerbundskommission beschäftigt, umfaßt im Wesentlichen zwei Vorschläge: Die Abschaffung der Altersgrenze bei den zu schützenden Mädchen (bisher ist nur den Minderjährigen staatlicher Schutz zugesichert), sowie die Strafbarverurteilung der Zuhälterei in jeder Beziehung. Diese Vorschläge sind gewiß auf dem richtigen Weg, denn ihre Grundgedanken, daß Mädchenhandel, einerlei, ob mit Minder- oder Volljährigen immer schlecht und verwerflich und daher auch immer strafbar sein müsse, und daß der Zuhälter der eigentlich Schuldige ist, sind durchaus wahr. Man darf hoffen, daß man so endlich zu einer schärferen Fassung der Konvention von 1921 in beiden Punkten gelangt.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim a. M.

In letzter Zeit sind wiederholt Klagen und Anzeigen hier vorgebracht worden, wonach auf dem hiesigen Friedhof die Angehörigen Verstorbener an den Gräbern bzw. Grabdenkmälern derselben in den Querwegen Birlen und Sträucher etc. errichten lassen. Diese Anpflanzung kann unter keinen Umständen gestattet werden, da es sich bei dem Friedhofe zunächst um Gemeindeeigentum handelt und auch die Querwege nur zum Zwecke des Zuganges zu den einzelnen Grabstellen errichtet sind. Sollte diese Warnung keine Berücksichtigung finden, bin ich genötigt, strafrechtlich vorzugehen.

Flörsheim am Main, den 6. Mai 1931
Der Bürgermeister: Land.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6.30 Uhr Amt f. Juliana Hartmann geb. Rappert statt Kranzspende, 7 Uhr 3. Seelenamt f. Franz Gutjahr
Samstag 6.30 Uhr hl. Messe f. Josefine Schröde (Schweibternhaus) 7 Uhr 2. Seelenamt f. Anna Maria Vogel geb. Bengel

Israel. Gottesdienst f. Flörsheim, Eddersheim u. Weilbach
Samstag, den 9. Mai 1931. Sabbat: Behar-Bechukotai

7.30 Uhr Vorabendgottesdienst.
9.00 Uhr Morgengottesdienst.
3.00 Uhr Minchagebet, P. 5.
8.50 Uhr Sabbatausgang.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 5.50 Wettermeldung, Morgengymnastik I; 6.30 Morgengymnastik II; 7.15 Frühkonzert; 8.30 Wasserstandsmeldung; 11.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 11.50 Schallplatten; 12.40 Nachrichten; 12.55 Rauener Zeitzeichen; 13.05 Schallplatten (Fortsetzung); 13.50 Nachrichten; 14. Werbekonzert; 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 15.15 Giechener Wetterbericht; 16.20 und 18 Wirtschaftsmeldungen.

Donnerstag, 7. Mai: 9 Schulfunk; 15.20 Stunde der Jugend; 16.30 Nachmittagskonzert; 17.40 Sechs Schubert-Lieder; 18.15 Zeitfragen; 18.45 „Rheinische Charakterbilder“, Vortrag; 19.45 Heitere Schallplatten; 20.15 Kammeroper; 21.45 Medi-Jonisches, eine heitere Programmfolge; 22.30 Nachrichten; 23. Tanzmusik.

Freitag, 8. Mai: 15.20 Erziehung und Bildung; 16.30 Unterhaltungskonzert; 18.05 Stunde des Buches; 18.30 Eine Viertelstunde Deutsch; 18.45 Vortragsvortrag; 19.15 Neue Tanzmusik; 20. „Das Theater und die junge Generation“, 2. Vortrag; 20.30 Zitherkonzert; 21 (aus Stuttgart) Konzert; 22 Nachrichten; 22.20 Kompositionsstunde; 22.50 Unterhaltungsmusik; 0.30 Nachtkonzert.

Samstag, 9. Mai: 10.20 Schulfunk; 15.20 Stunde der Jugend; 16.30 (aus Wiesbaden) Konzert; 18.10 Christian Morgenstern, zum 60. Geburtstag; 18.45 „Die Wirtschaftskrise in ihrem Zusammenhang mit unserer politischen Lage“, Vortrag; 19.10 Zeitangabe; 19.15 Spanischer Sprachunterricht; 19.45 Neapolitanische Volkslieder; 20.45 Kabarett der Komiker; 22 Nachrichten; 22.30 Unterhaltungsmusik.

MAGGI'S billig! **10** Pfg.
SUPPEN 1 Würfel nur noch

Muttertag!

am 2. Sonntag im Mai

Große Auswahl in blühenden Topfpflanzen / Blühende Kakteen in vielen hundert Arten und Sorten. Alle sonstigen Artikel für den Garten / Samereien Gemüsepflanzen / Tomaten / Sellerie usw. empfiehlt

Friedr. Evers, Gärtnerei am Friedhof

Fernsprecher 34

Alle Sorten Lacke u. Farben

sowie Leinöl, Terpentinöl, Siccativ, Kreide, Gyps Tafel- und Perlstein, Sichelstein, flüssig und trocken, Tapezierkleister, Pinsel und Bürsten in nur bester Qualität zu den billigsten Preisen. (Handwerker erhalten Rabatt.)

Burkhard Flesch, Hauptstr. 31, Telefon 94

Herr Peter Wagner 6. und Erben von dessen Ehefrau lassen am 8. Mai 1931 abends 7 Uhr „Im Taunus“ die Hausbesitzung Flörsheim/W., Hauptstraße 33 meistbietend versteigern.

Doellner



Wir geben Ihnen zwecks Errichtung eines Eigenheims Umschuldung Ihrer hochverzinslichen Hypotheken Ankauf von Grundbesitz Zur Vermeidung der Aufnahme hochverzinslicher Hypotheken Erbschaftauseinandersetzungen und für viele andere Möglichkeiten

unkündbare Tilgungsdarlehen ohne laufende Zinsen Unsere unvergleichliche Leistung sind unsere beste Referenz. Lassen Sie sich sofort unverbindlich u. kostenlos aufklären u. wenden Sie sich noch heute an die älteste mitteldeutsche BAUSPARKASSE THURINGIA Aktiengesellschaft Bezirksgeschäftsstelle Mainz, Heinrich v. Gagernstr. 20

Inferiert in der Flörsheimer Zeitung

Süsse Wochen

bei Latscha

Cremer-Hütchen	1/4 Pfd. -.15
Plastik-Bonbons	1/4 Pfd. -.15
Eisbonbons	1/4 Pfd. -.20
Erfrischungswaffeln	1/4 Pfd. -.20
Trauben-Bonbons	1/2 Pfd. -.25
Melange	1/2 Pfd. -.25
2 Tfl. Milchschokolade	zusammen 50
2 Tfl. Schmelzschokolade	
a 50 gr.	

Erfrischungs-Drops	Päckchen -.10
Pralinen	1/4 Pfd. 30 u. -.25
Spritzgebäck	1/4 Pfd. -.25
Cremer-Schokolade	100 gr. Tafel -.22
Milchschokolade	a 100 gr. 3 Tafeln -.80

Schenkt Süßigkeiten zum Muttertag!

Latscha

5% RABATT

Latscha liefert Lebensmittel

Das Haus der Hütte

Maßgebendes Spezialhaus

Kleidsame Kappen

aus Spitzenborte!
Eigene Atelier-Anfertigung

3.90

Hutborte für Kappen

ca. 14 cm breit

per Meter

0.95

K. Renkert, Mainz

am Kötherhof (Schillerplatz)

Sommerprossen
werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) beseitigt. Preis Mk 2.75
Drogerie Schmitt

Eine junge frischmelkende **Ziege** zu kaufen gesucht.
Grabenstraße 49

Schöne pitierete Sellerie-Pflanzen sowie Lauch-Pflanzen empfiehlt
Theis, Untertaunusstraße 18

Viel billiger als Sie glauben!

kaufen Sie in unseren Spezial-Abteilungen

Betten u. Bettwaren

Metallbettstellen 1375
weiß lackiert, mit starkem Patentrahmen 22.50, 17.50,

Metallbettstellen 1775
weiß lack., mit stark. Patentrahmen u. Fußbrett 28.-, 24.-,

Metallbettstellen 2150
w. lack., m. stark. Patentrahm. u. Messingverzierung 32.-, 27.-,

Woll-Matratzen 2400
gute Füllung, 4 teilig, solider Dreilbezug 27.-, 25.-,

Woll-Matratzen 3500
4teilig, gute Füllung, schöner Jacquard-Dreil 42.-, 38.-,

Kapok-Matratzen 5500
3teilig, mit W-Keil, la rein Java-Kapok 65.-, 60.-,

Bettfedern und Daunen
in nur bestgereinigter, staubfreier Ware in allen Qualitäten

Graue Bettfedern 60
Pfund 90, 75,

Halbdaunen 2.90
sehr füllkräftig . . . 3.25

Weisse Bettfedern 2.75
füllkräftig . . . 4.50 3.95 2.95

Weisse Halbdaunen 4.95
prachtvolle Qual. 7.50 6.50 5.50

Unsere Spitzenleistung ist die Holag-Federeinlage-Matratze 4800
Jacquard-Dreil, steil mit Wollkeil, jeder Teil mit 63 Federn. Holag ist weich u. dauerhaft, auch der Minderbemittelte kann hiermit das Beste kaufen zu Mk.

Gefüllte Kopfkissen und Deckbetten

Kopfkissen 350
solid. Barchent mit 2 Pfd. Federn 5.50 4.50

Kopfkissen 950
mit 2 Pfund Halbdaunen 12.50 10.20

Deckbett 1050
mit 5 Pfund Federn 15.- 12.-

Deckbett 2900
mit 5 Pfd. Halbdaunen 32.- 30.-

Kostenlose Anfertigung v. Deckbetten u. Kissen beim Einkauf v. Barchent

Bettfedern-Reinigung 50
und Aufdämpfen Pfund

Bei Einkauf v. 10.- ab 3 schöne Frottier-Handtücher

Bei Einkauf v. 20.- ab 1 schw. gemusterte Bett-Kolter

Gratis!

Gratis!

Gratis!

Gratis!

Guggenheim & Marx

Inhaber wieder J. Marx

Mainz, Schusterstr. 24

Inhaber wieder J. Marx